



## Die heimlichen Helfer

Einmal im Jahr treffen sie sich zu einem Essen. Sonst wirkt das Freiwilligenkorps der Beistände, Beiräte und Vormunde im Stillen. Mehr über ihre Tätigkeit auf den Seiten 2 und 3. (Foto: Esther Weisskopf)

### Tanzen bis zum Umfallen

Fast zufällig gerät ein WAZ-Reporter in eine Goa-Party in freier Natur. Goa meint hier den Musikstil, benannt nach dem Ort in Indien. Es ist Sound, der sich irgendwo in die Sparte Techno einreihen lässt. Goa-Freaks treffen sich meist spontan unter freiem Himmel. Impressionen aus einer anderen Welt auf

Seite 5

### 130-jähriges Walder Fachgeschäft

Das Erfolgsrezept für das seit 130 Jahren bestehende Papeteriefachgeschäft ist für die heutige Inhaberin Erika Müller ganz klar der korrekte und freundliche Umgang mit den Kunden, auch wenn es nicht immer einfach ist, denn die Kundschaft sei heute nicht mehr so zuverlässig wie früher.

Seite 8

### Umdenken und Vernetzen

Schmetterlinge gaukeln über einem noch nicht gemähten Wiesenbord. Ein Feldhase hoppelt durch Kraut und Büsche und eine Ringelnatter sonnt sich im Ried. Die angestrebte Vernetzung von Landschaft und Naturschutz wird vermehrt zurückbringen, was durch intensive Landwirtschaft schon fast verloren ging.

Seite 9

### Das Hobby zum Beruf gemacht

Als Radrennfahrerin hat sie schon einige schöne Erfolge vorzuweisen und gehört auf nationaler Ebene zu den Besten. Nächstes Jahr will sie als Berufssportlerin versuchen, auch international auf sich aufmerksam zu machen. Ein Porträt von Andrea Knecht auf

Seite 11

## Openair

Sommer. Anlässe in freier Natur haben Hochkonjunktur. Auch in unserer Gegend. Ob Alpenkino in Unterbach, Hiddenair im Hittenberg oder die in dieser WAZ beschriebene Goa-Party am Batzberg: Überall weisse Partyzelte, gespannte Plastikbänder und parkierte Autos auf Gras.

In Sommern wie dem vergangenen brauchten die Veranstalter von Openair-Anlässen viel Mut, Nerven und allenfalls auch finanzielle Reserven – die OrganisatorInnen des Hiddenair jedenfalls können ein Lied davon singen, wie die Musik im Morast untergehen kann. Unsere Breitengrade eignen sich offenbar nur bedingt für Freiluftspektakel.

Gehören Sie zu den BesucherInnen solcher Veranstaltungen? Oder finden Sie diese überflüssig, ja sogar eine Zumutung für Mitmenschen und Natur?

Es ist eng bei uns in der Schweiz. Schnell einmal stört die einen, was die anderen freut. Durchaus möglich, dass jene, die sich nerven, andernorts ihrerseits andern auf den Keks gehen. Deshalb ist es angezeigt, sich in Toleranz zu üben, wenn ausnahmsweise Lärm herrscht, wo sonst Ruhe ist.

Nachdenklich bis ratlos stimmt es jedoch, wenn die Party ohne Drogen nicht mehr denkbar ist. Und wütend macht es, wenn die Überreste des privaten Gelages am Bachtelweiher einfach liegen gelassen werden. «Wenn wir schön aufräumen, dürfen wir nächstes Jahr die Goa-Party wieder durchführen», sagt die junge Frau vom OK. Verursacherprinzip eben.

Ob Alpenkino, Hiddenair oder Goa-Party: Hier wie dort sind Leute am Werk, die bereit sind, sich zu engagieren. Heute arbeiten sie freiwillig für einen Freizeitanlass – vielleicht arbeiten sie morgen in einem Verein oder einer Behörde mit. Für die Natur oder die Mitmenschen.

Kaspar Rüegg

# Massnahmen nach Mass

Ihr Freizeitjob ist unspektakulär. Doch es braucht die richtige Person am richtigen Ort. Beistehen, beraten, in einigen Fällen auch bevormunden ist ihre Aufgabe. Sie haben sich freiwillig gemeldet und leisten einen wertvollen Beitrag an die Gemeinschaft. Wer sind diese Leute und wie sieht ihre Tätigkeit aus?

Die 93-jährige Frau B. lächelt und strahlt zufrieden: «Ich bin froh, dass ich mit dem Geld nichts mehr zu tun habe. Dafür habe ich nun Frau Keller.» Regula Keller ist seit zwei Jahren die Beiständin von Frau B. Sie bringt ihr einmal im Monat das Sackgeld vorbei, erledigt alle administrativen Arbeiten für sie und begleitet sie bei Einkäufen oder zu Zahnarztbesuchen.

Frau B. ist verwitwet und lebt seit zwölf Jahren im Altersheim. Sie ist rüstig und geistig fit für ihr Alter. Einzig ihr Kurzzeitgedächtnis lässt sie hin und wieder im Stich. Diese Tatsache fiel einem Mitarbeiter des Steueramtes auf, worauf man ihr seitens der Gemeinde eine Beistandschaft vorschlug.

## Zeit und Geduld

Regula Keller ist Familienfrau und in der Schulpflege tätig. Den Umgang mit Frau B. bezeichnet sie als konfliktlos. Die beiden verstehen sich gut und waren sich von An-

fänglich von früher. Bei Erlebnissen neueren Datums kommt es vor, dass sie Gleiches mehrfach wiederholt. Doch sie trägt Alterserscheinungen mit Fassung. Keller schätzt den Humor ihrer Mandantin. «Die Gespräche mit ihr ermöglichen mir einen Einblick in den Lebensabschnitt Alter», erläutert sie ihre Motivation für diese Arbeit, für die sie monatlich etwa einen halben Tag aufwendet.

## Verständnis und Lebenserfahrung

Regula Keller ist eine von 55 Privatpersonen, welche ein Mandat für eine vormundschaftliche Massnahme übernommen haben. Während die betreuten Personen allesamt ihren Wohnsitz in Wald haben, können die privaten BetreuerInnen auch von ausserhalb stammen (Verwandte oder Bekannte). In der Tat ist knapp die Hälfte der privaten MandatsträgerInnen nicht in der Gemeinde wohnhaft.



Beiständin Regula Keller im Gespräch mit der von ihr betreuten Person. (Fotos: Esther Weisskopf)

fang an sympathisch. «Eigentliche Schwierigkeiten gibt es bei der Betreuung von Frau B. keine», stellt die Beiständin fest. «Manchmal würde sie gerne mehr Geld bei sich zu Hause aufbewahren. Ich versuche ihr dann klar zu machen, dass das Geld auf der Bank ja auch ihr gehört.» Frau B. erzählt fast ohne Erinnerungslücken gerne und aus-

Auf die Voraussetzungen für diese Tätigkeit angesprochen, fasst Marta Friedrich vom Vormundschaftssekretariat zusammen: «Erforderlich ist Verständnis für die zu betreuende Person und ihre Lebensumstände, eine gewisse Lebenserfahrung und die Fähigkeit, administrative Aufgaben und den Zahlungsverkehr sorgfältig zu erledigen.»

## Vormundschaftliche Massnahmen

### Beistandschaft

Mildeste Form einer vormundschaftlichen Massnahme. Die Handlungsfähigkeit bleibt der betreuten Person vollständig erhalten.

### Beiratschaft

Teilweise Beschränkung der Handlungsfähigkeit, das heisst, punktueller Entzug der Handlungsfreiheit im Vermögensbereich.

### Vormundschaft

Entzug der Handlungsfähigkeit. Diese Massnahme greift massiv in die persönliche Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht einer Person ein und beinhaltet auch den Verlust des Stimm- und Wahlrechts.

## Begleitung und Unterstützung

AnwärterInnen für die Übernahme eines vormundschaftlichen Mandats erhalten eine Einführung sowie entsprechende Unterlagen und werden durch einen Beschluss der Sozialbehörde in ihr Amt ernannt. Bei Problemen in der Fallführung können sie die Hilfe des Vormundschaftssekretariats beanspruchen.

Dreimal im Jahr erhalten die Freiwilligen Gelegenheit, Weiterbildungsveranstaltungen zu besuchen. «Ich könnte mir zudem vorstellen, dass ein vermehrter Erfahrungsaustausch mit anderen privaten BetreuerInnen für viele hilfreich wäre», meint Beiständin Keller. «Ich mag mich erinnern, dass ich am Anfang oft unsicher war und befürchtete, das Geld von Frau B. reiche nicht für alle Ausgaben.»

Alle zwei Jahre müssen die Betreuungspersonen einen Rechenschaftsbericht mit Abrechnung einreichen und erhalten für eine solche Berichtsperiode eine Entschädigung von 1000 bis 2000 Franken. Und einmal im Jahr lädt die Gemeinde alle Mandatsträger zu einem Essen und gemütlichen Beisammensein ein.

## Hilfe und Schutz

Das geltende Vormundschaftsrecht stammt aus dem Jahr 1912 und wird gegenwärtig revidiert. Der veraltete Begriff Vormundschaft soll künftig dem zeitgemässeren Begriff Erwachsenenschutz weichen. Vormundschaftliche Massnahmen haben ja nicht strafenden oder repressiven Charakter, sondern sollen Schutz und Hilfe für Schwache vermitteln. «Wir möchten den Betroffenen schliesslich unsere Hilfe anbieten und sie nicht plagen», meint der für die Sozialabteilung verantwortliche Gemeinderat Ernst Kocher. «Es ist

## ... Beratung und Betreuung von Amtes wegen

auch keine Schande, bei uns Hilfe zu suchen. Wir erheben nicht moralisierend den Zeigefinger.»

Mit dem Vormundschaftswesen sind noch immer zahlreiche Vorurteile verbunden. Erfolg in der Sozialhilfe beruht jedoch nicht auf Zwang, Entrechtung und Ausgrenzung. Vielmehr stehen aktive Hilfeleistung und Begleitung, Förderung des Selbstbewusstseins sowie Motivation und Vertrauen im Vordergrund.



Gemeinderat Ernst Kocher dankt den freiwilligen BetreuerInnen für ihren Einsatz.

### Selbst- und Fremdbestimmung

Grundsätzlich kann jede volljährige und urteilsfähige Person selber bestimmen, was sie tun oder lassen möchte. Es gibt jedoch Menschen, denen die Fähigkeit zu selbstständigem Handeln und Entscheiden fehlt oder deren Fähigkeit stark vermindert ist. Sei dies, weil sie noch minderjährig oder schon betagt, geistig behindert, psychisch beeinträchtigt oder schwer suchtkrank sind. Ihnen will die vormundschaftliche Hilfe zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen. «Dabei verfahren wir nach dem Bedarfsprinzip», erklärt Kocher, «das heisst, nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich.» Der



Erfahrungsaustausch und gemütliches Beisammensein beim Jahresessen im Gasthaus Schwert.

betreuten Person soll nur so viel staatliche Fürsorge zukommen wie nötig; auf der anderen Seite versucht man auch, den staatlichen Eingriff in die Privatsphäre so gering wie möglich zu halten, so dass einem schwachen, unbeholfenen und sozial schwierigen Menschen doch noch eine gewisse Freiheit in der Lebensgestaltung bleibt. Fremdbestimmung darf also nur eintreten, wenn einer Person die Fähigkeit zu selbstständigem Handeln und Entscheiden tatsächlich fehlt oder sie sich durch ihr Handeln Schaden zufügt.

### Betreuung und Vertretung

Wird eine vormundschaftliche Massnahme angeordnet, so ernennt die Sozialbehörde eine geeignete Person als Beistand/Beiständin oder Vormund/Vormundin. Die Betroffenen haben das Recht, selber eine Person, zu der sie Vertrauen haben (Familienangehörige, Bekannte) vorzuschlagen. Sie dürfen aber auch einen vom Amt vorgeschlagenen Betreuer oder eine vorgeschlagene Betreuerin ablehnen.

Je nachdem wie schwierig und kompliziert ein Mandat ist, betraut die Sozialbehörde eine Privatperson oder einen Amtsvormund mit dieser Aufgabe. «Tendenziell werden die eher komplexeren Fälle uns zugeteilt», bestätigt Ueli Schenk, einer der beiden Walder Amtsvormunde. «Wir leisten im grossen Ganzen aber die gleichen Hilfestellungen wie die privaten Beistände oder Vormunde: Wir nehmen die Leute ernst, begegnen ihnen wohlwollend und versuchen immer wieder, sie soweit wie möglich einzubeziehen und ihnen Eigenkompetenz einzuräumen. Wir verwalten ihr Vermögen und vertreten

ihre Interessen gegenüber Dritten, was vor allem bei Suchtkranken natürlich immer wieder zu Diskussionen und Auseinandersetzungen führt. Dabei ist es wichtig, trotzdem ein gutes Einvernehmen mit den Klienten zu haben, ihnen aber auch klar die Grenzen aufzuzeigen.»

Für sozial engagierte Frauen und Männer, welche sich für diese Freiwilligenarbeit melden, ist die Erfüllung einer solchen Aufgabe deshalb immer auch eine persönliche Herausforderung und bietet Gelegenheit für vielfältige Kontakte und neue, interessante Erfahrungen.

Esther Weisskopf ▲▲

#### Vormundschaftliche Mandate

##### 55 private Mandatsträger

(22 Frauen und 33 Männer) betreuen:

- 38 Beistandschaften
- 3 Beiratschaften
- 19 Vormundschaften

5 führen mehr als 1 Mandat, 14 führen ein Mandat für Familienangehörige, 41 ein Mandat für ihnen nicht verwandte Menschen

##### 2 Amtsvormunde

(1 Frau und 1 Mann) betreuen:

- 14 Beistandschaften
- 2 Beiratschaften
- 3 Vormundschaften

Die Privatpersonen, welche ein vormundschaftliches Amt bekleiden, üben die unterschiedlichsten Berufe aus. So finden sich unter den Freiwilligen Hausfrauen, Bauern, Pensionierte, Handwerker, Lehrer, Sozialarbeiter/-pädagoginnen, kaufmännische Angestellte, Krankenschwestern, selbständige Unternehmer, Steuerbeamte, Psychologen, Treuhänder oder Psychiatriepfleger.

#### W E R W A S W A N N W O

##### Aufgaben von Beistand/Beiständin

- Inventar erstellen
- Regelung von Administration und Zahlungsverkehr
- persönliche Betreuung
- Verwaltung von Vermögenswerten
- geltend machen von Versicherungsleistungen
- Steuererklärung einreichen
- alle 2 Jahre ein Rechenschaftsbericht mit Abrechnung

und je nach Mandat:

- Wohnungsliquidation
- Nachlass-Regelung
- Aufsicht bei Unterbringung in Heimen

Wer sich für eine solche Aufgabe interessiert, erhält nähere Informationen bei den Mitarbeitern des Vormundschaftssekretariats, Rütistr. 13, 8636 Wald, 055 256 51 33  
 marta.friedrich@wald.zh.ch,  
 nelly.limberger@wald.zh.ch und  
 markus.helbling@wald.zh.ch

## beachtenswert. IHR INSERAT IN DER WAZ.

Zu vermieten per sofort od. nach Vereinbarung im Dorfzentrum von Wald

**Büro / Laden / Geschäftsräume**  
(ca. 130 m<sup>2</sup> Nettogröße)

- 6 Räume von 10 bis 30 m<sup>2</sup>
- Es sind verschiedene Nutzungen möglich
- Sämtliche Räume sind fertig ausgebaut
- Parterre (rollstuhlgängig)
- Ansprechender Ausbau
- Telefoninstallation/EDV-Vernetzung vorgesehen
- Gepflegter, gut präsentierender Zustand
- 2 Schaufenster
- Kleine Teeküche, Toilette
- Parkplätze vorhanden

Mietzins: Fr. 1500.00 plus NK Fr. 250.00 / Monat  
Auskunft und Vermietung: M. Trüb, 055 246 30 71



STIFTUNG DREI TANNEN

WOHNEN  
HELFE  
PFLEGEN**Buffet mit Griechischen Spezialitäten**

Freitag, 23. Sept. 2005, ab 19 Uhr

Cafeteria  
Pflegezentrum Drei Tannen  
Asylstrasse 16, 8636 WaldTischreservation Tel. 055 256 11 11  
Buffet: Fr. 28.50 pro Person

- Kompetente Nagel- und Fusspflege inkl. Fusssprudelbad und Fussmassage
- Beratung und Verkauf von hochwertigen Pflegeprodukten
- Geschenkgutscheine

**Maja Vollenweider**dipl. kosm. Fusspflege/Pédicure  
Binzhaldenstrasse 20, 8636 Wald  
Telefon 055 246 44 80

Tel. 055 246 31 63

Holzbau-Planung und Ausführung  
Dach- und Wandkonstruktionen  
Isolationen und Innenausbau  
Parkett- und Laminatböden  
Treppen und Geländer  
Türen und Fenster  
Bedachungen

www.schoch-holzbau.ch

**Rasen-Herbstrenovationen  
Beratung für Gartenanlagen**Natel 079 598 51 41 - Landschaftsgärtner Matthias Streiff  
wabe.gaertner@bluewin.ch

**Mastery Depot Wald**  
**Hunde+Katzenfutter**  
**Marco Hossmann**  
**Kronenwiesweg 2**  
**8636 Wald ZH**  
**Abholung/Lieferung**  
**Nach tel. Vereinbarung**  
**Natel 076 389 96 46**

**Käthi Schläpfer**Gartenstrasse 6 · 8636 Wald  
055 246 41 49 · 079 238 47 49

- Blumen für jeden Anlass
- Blumenwagen am Samstag beim Coop persönlich bedient
- Natürliche Floristik



Gemeinde Wald ZH

**Wahlsonntag,  
25. September 2005**
**Abstimmungs- und Wahlergebnisse**  
erfahren Sie ab ca. 14h über:

- Aushang beim Gemeindehaus
- Internet [www.wald-zh.ch/news/abstimmungen](http://www.wald-zh.ch/news/abstimmungen)

sowie **Ergebnisse der Gemeindeabstimmungen** zusätzlich unter  
**055 256 51 00 und 055 256 51 52****Fabrikladen Keller AG**Felsenau  
8636 Wald-ZH  
Tel. 055 246 10 20

www.weberei-keller-ag.ch

- Tages- und Nachtvorhänge
- Zubehör- und Nähservice

**Öffnungszeiten:**Montag bis Freitag 14.00 - 18.30 Uhr  
Samstag 08.00 - 12.00 Uhr**Einfälle  
statt Abfälle**Verursachergerechte  
Abfallentsorgung  
Gemeinde Wald

Gemeinde Wald, Sicherheit und Gesundheit

**Bring- und Holtag (Gratis-Flohmarkt)**Samstag, 24. September 2005  
**09.00 bis 12.00 Uhr (Warenannahme bis 10.30 Uhr!)**Ort: Industriehalle Hess AG, Chefi/Laupen  
Zufahrt ab LaupenstrasseEs werden **nur brauchbare Artikel** angenommen  
(kein Sperrgut/Abfall, keine defekten Geräte!)  
Gebühren für nicht abgeholte grosse Möbel und grosses Sperrgut.  
Eine Aktion **nur für die Bevölkerung der Gemeinde Wald ZH.****Kleine Festwirtschaft**  
(Hallen-Sponsoring durch Hess AG)**Gesundheitssekretariat Wald**

DAS SCHÖNE LIEGT SO NAH:

auf allen behandlungen (kosmetik & massage)  
gewähren wir der einheimischen  
bevölkerung von wald  
**bis ende september 30% rabatt.**BESUCHEN SIE UNS IM **BleicheBad**  
UND ERLEBEN SIE UNSER ANGEBOT HAUTNAH.termine vereinbaren Sie unter  
telefon **055 266 27 27**öffnungszeiten kinderhort:  
mo-fr: 09.00-11.30 uhr, do: 14.00-16.30 uhr  
sa: 10.00-13.00 uhr  
(für nichtmitglieder gegen entgelt)

hautnah

**BleicheBad und -Fit**  
www.bleiche.ch

## Techno bei Fuchs und Has

Abends, beim Schliessen der Fensterläden, ist das dumpfe Stampfen der Bässe zu vernehmen. Keine Seltenheit; in der warmen Jahreszeit sind an Wochenenden öfters windverbreitete Musikketzen zu hören. Seltener nur: Am nächsten Tag, morgens um sieben, ist das Stampfen immer noch da.

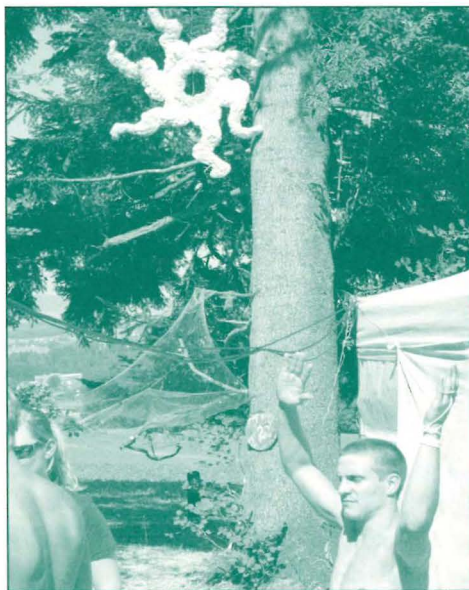
Autos, auf einer Wiese am Batzberg parkiert, weisen den Weg. Zelte am Waldrand, der Rauch eines Feuers. Nicht mehr nur Bass, sondern Sound, Rhythmus, Klangwelten. Die Party ist noch nicht zu Ende. Der mobile Generator eines Baugeschäfts produziert Strom. Eine Öffnung im Waldsaum, eine Lichtung. Neonbunte Dekorationen an dunklen Tannen, übergrosse Schaumstoffpilze, rätselhafte Gebilde. Hoch oben an einem Baumstamm angebracht die Lichtshow, eingeholt von der Helle des Tages. Stroh am Boden. Am Rand des Platzes Menschen, auf Decken sitzend, liegend.

### In der Mitte Menschen, tanzend.

Sie sind unterschiedlich alt, aber weder auffallend jung noch auffallend bejahrt. Sie sind verschieden gekleidet, aber die meisten ganz normal. Sie tanzen ganz verschieden: cool, lau, athletisch, ästhetisch, fliegend, spastisch, entrückt, verückt. Sie scheinen kaum Notiz voneinander zu nehmen, sind in sich vertieft. Alle sind so, wie sie sind. Einige rauchen, einige halten die Bierflasche in der Hand.

### Das Wummern der Bässe ist ihr Antrieb.

Bleibt es für ein paar Takte weg, ermatten ihre Bewegungen. Fast wie Marionetten sind sie, in der Hand des DJ. Die Namen derer, die da auflegen, sagen nur Eingeweihten etwas. Nur Eingeweihte wissen, wo die nächste Goa-Party steigt. Es wird herumgesprochen, via Webseiten und SMS verbreitet.



Zwei Sonnen am Himmel.

### «Das hier stört doch niemanden.»

«Vielleicht ein paar Rehe? – Was am 1. August abgeht, ist für die Tiere viel schlimmer.» Christian (23) aus Männedorf findet die Musik und den Anlass geil. Er weiss, dass diese Goa-Party von einem lokalen Team organisiert wird, darunter dem Sohn des Bauern und Landbesitzers. Im Unterschied zu grösseren Partys dieser Art ist der Eintritt hier frei. «Geh, wecke deine Frau, sie soll sich anziehen und auch kommen, dann könnt ihr hier so richtig abtanzen.»

### Tanz und Rausch – Tanzrausch

Bewusstseinsweiternde Substanzen und Alkohol spielen an Anlässen wie diesem ihre Rolle. Christian wirkt, im Unterschied zu anderen, nüchtern. Darauf angesprochen winkt er ab: Er kiffe.

Barbara (35) aus Zürich hat früher jedes Wochenende durchgetanzt. Davon ist sie abgekommen, aus gesundheitlichen Gründen. Schliesslich, sagt sie, habe sie auch noch ei-



nen Job. Barbara wirkt nüchtern, ist es aber nicht: Sie habe sich unter Kontrolle, doch stehe sie unter Ecstasy. Es vermittele ihr tiefe Glücksgefühle.

### Ordnung trotz Ekstase

Plastikbecher werden mit einem Pfand belegt. Am Stand gibt es Fruchtspieße zu kaufen. Es liegt auffallend wenig Abfall herum.

Tina vom OK ist für Ordnung besorgt. Sie freut sich, dass so viele Leute gekommen sind. Mitten in der Nacht, erzählt sie, seien die Getränke ausgegangen und sie hätten für Nachschub sorgen müssen. Lärmklagen? Doch, es gebe Leute, die sich beschwerten. Letztes Jahr sei die Polizei aufgekreuzt, doch die habe sich lediglich für die Parkordnung interessiert. Dank der Einwilligung des Landbesitzers hätten sie keine Scherereien bekommen. Die Party könne nächstes Jahr zum zehnten Mal stattfinden – vorausgesetzt, alles wird wieder schön hübsch aufgeräumt.

Irgendwann im Lauf des Tages, wenn auch die Unentwegtesten tanzmüde und erschöpft sind, verstummen die Bässe.

Kaspar Rüegg ▲▲

### Goa-Party

Techno-Tanzwochenende im Wald draussen, im Winter auch in Fabrikhallen. Meist Musik ab Tonträgern, ab und zu Live-Acts. In der Hippie-Szene anzusiedeln. Zwerge, Feen und Hexen spielen eine Rolle, halluzinogene Pilze und diverse andere Drogen ebenfalls. Ort und Zeit der nächsten Party wird per SMS, Webseiten oder Flyer mitgeteilt.



Die Bässe stampfen weiter, auch wenn die Nacht vorbei ist. (Fotos: Kaspar Rüegg)

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**



Wir verzaubern Ihnen den Herbst mit einer tollen Blütenpracht.

Über 50 Sorten Dänkeli und Veilchen.  
Die beliebten Calluna-«Knospenblüher».  
Farbenprächtige Chrysanthemen.  
... und vieles mehr ...



055 246 39 93

Gärtnerei ✿ Blumengeschäft ✿ Pflanzenhaus

In Wald zu verkaufen

### 7-Zimmer-WOHNHAUS (2 Wohnungen)

Minergie-Standard für Altbauten  
freistehend, sonnig, ruhig, Waldrand  
2 Garagen  
Bahnhof + Läden 5 Minuten zu Fuss  
Preis: Fr. 650'000.-  
Termin nach Vereinbarung

Tel.-Auskünfte:  
055 246 36 36 oder 055 246 36 91  
Internet: <http://haus.hawu.net>



## BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV|USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34  
8636 Wald ZH  
Tel. 055/246 47 02  
Fax 055/246 29 76

Oberstufenschulpflege Wald



Für den Mittagstisch der Sekundarschule Burg  
suchen wir eine unkomplizierte Persönlichkeit als

### MITTAGSTISCH-LEITER/IN

Sie: - verfügen über gute Kochkenntnisse,  
- haben Freude am Umgang mit Jugendlichen,  
- sind in der Lage den Mittagstisch in eigener Regie und Rechnung zu leiten.

Von Mitte November bis Mitte März  
arbeiten Sie an vier Tagen der Woche (Mo/Di/Do/Fr).

Interessenten melden sich bitte telefonisch bei: Frau Keller, 055 246 52 58 / Frau Bader, 079 484 05 06 oder schriftlich per E-Mail: [os-sekretariat@schule-wald.ch](mailto:os-sekretariat@schule-wald.ch)



Kompetenz mit Strom

unsere  
Kraftwerksbeteiligungen  
Ihr Gewinn



EW Wald  
Werkstrasse 16 8636 Wald  
[www.ew-wald.ch](http://www.ew-wald.ch)

Mit Hand und Fuss und

# Kopf

und Herz.

NATURLADE WALD

Tösstalstrasse 29, Tel 055 246 14 31

Natürlicherweise

Versicherung Vorsorge Vermögen

Generalagentur Max Wildi  
[www.allianz-suisse.ch/max.wildi](http://www.allianz-suisse.ch/max.wildi)



Ihr Berater in Ihrer Nähe:  
Wald und Laupen

Daniel Honegger  
Tel. 055 246 18 36  
Mobile 076 394 18 36

Allianz   
Suisse

Architektur mit Format

keller & kuhn  
ARCHITEKTURBÜRO AG  
8 6 3 6 W a l d Z H  
[www.keller-kuhn.ch](http://www.keller-kuhn.ch)

Was wir diesen Herbst noch bauen,  
können Sie 2006 sicher geniessen!

25 Jahre  
HÄNSLI  
GARTEN  
BAU AG

alte Tannerstr. 22  
8632 Tann  
Tel. 055 251 20 00  
[www.haensli-gartenbau.ch](http://www.haensli-gartenbau.ch)  
[info@haensli-gartenbau.ch](mailto:info@haensli-gartenbau.ch)

- perfekte Gartenprojekte
- fachmännische Realisierung
- optimale Gartenpflege
- unverbindliche Beratung



HOLZBAU  
METTLLEN  
GmbH WALD

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH  
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58  
[www.holzbau-mettlen.ch](http://www.holzbau-mettlen.ch)

Innen Licht  
ausser dicht.

Fenster  
renovieren lohnt  
sich.

Fenster  
schraner   
Laupen-Wald · [www.schraner-fenster.ch](http://www.schraner-fenster.ch)

## DRUCKEREI SIEBER AG

Ihr Partner für  
kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9  
8340 HINWIL  
TEL. 044 938 39 40  
FAX 044 938 39 50

Bettwaren – alle Marken

MÖBEL FRY | AG  
liefert praktisch alle Markenartikel

8636 Wald  
Neumühleweg 3  
Tel. 055 246 33 13  
Fax 055 246 52 44  
[www.fry-moebel.ch](http://www.fry-moebel.ch)

Garant für gutes Wohnen



# Im Traumhaus

WOHNEN



IN WALD

**Nach zwei Jahren Planen und Bauen ist Familie Steiner Ende Juli ins Eigenheim gezogen. Die ersten Tage im neuen Haus entschädigen für vieles: Den Baustress, den Zügelstress und die Tatsache, dass noch nicht alles ganz fertig gestellt ist. Die WAZ-Redaktion durfte das Haus an bester Lage und dessen Bewohner kennen lernen.**

Steiners sind schwer erreichbar. «Der gewünschte Teilnehmer kann ihren Anruf zurzeit nicht entgegennehmen», beruhigt die Voice-Box. Kunststück. Tanja findet das Aufladegerät für ihr Natel nicht. Es steckt noch in irgendeinem Karton, der sonst wo steht. Mit dem Festnetzanschluss ist die nächsten Tage zu rechnen. «Die Handwerker geben sich die Klinke in die Hand, ich komme gar nicht zum Auspacken und Einräumen», lacht Tanja und bittet herein.



Gruppenbild mit Palme. – Familie Steiner im Garten ihres neuen Eigenheims. (Fotos: Ursula Geiger)

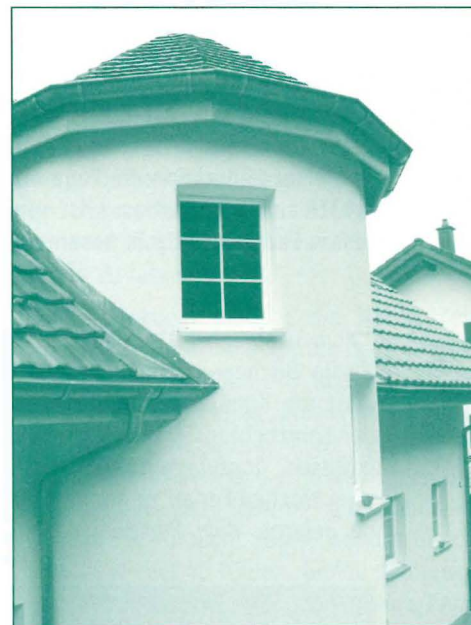
## Logenplatz ob Wald

Das Entrée ist grosszügig und führt direkt in den grossen Wohnraum. Stube, Essplatz und Küche, alle Bereiche sind offen. Keine Türen, die abtrennen. Der Blick durch die Panorama-Fenster ist prächtig, trotz des regenverhangenen Himmels. Direkt vom Wohnraum geht es auf einen grossen Balkon, der die gesamte Südseite entlang verläuft. «Wald liegt uns zu Füssen», strahlt Linus nicht ohne Stolz. Sohn Joël, vier Jahre alt, bastelt am Tisch und nimmt die einschneidenden Neuerungen eher gelassen. Bis Ende Juni wohnte die dreiköpfige Familie in einer 4-Zimmer-Wohnung mit Sitzplatz in Ernetswil SG. In einer Überbauung mit grossem Spielplatz und vielen Kindern. Das hat sich nun doch ein wenig geändert. Kinder in seinem Alter hat es am neuen Ort wenig. Das Quartier ist schon älter. Der Neubau in der Glärnischstrasse schliesst nach etlichen Jahren die Lücke zwischen Haus Nummer 7 und Haus Nummer 11. Aber Ende Som-

mer kommt Joël in den Kindergarten und wird neue Gschpänli finden und mit ihnen durchs Haus und den grossen Garten toben.

## Landhaus mit Sprossenfenstern

Steiners war schnell klar, was sie wollten: Im Landhausstil sollte gebaut werden. Am liebsten mit Krüppel-Walm-Dach, doch das liess die Bau- und Zonenordnung nicht zu. Einen ersten Entwurf zeichnete Linus selbst. Es dauerte ein wenig, vom ersten Entwurf bis zu den fertigen Plänen. Das gewünschte, skizzierte Haus fiel auf Architektenplänen zu modern aus. Schliesslich fand die Familie einen Generalunternehmer, der Häuser im Landhausstil entwirft und den Bau vom Fundament bis hin zum Einbau der Haustüre leitet. Nun wohnen Steiners im Haustyp «Achat». Rückblickend sind die beiden zufrieden mit ihrer Wahl, denn dank des Bauens mit



Wer denkt hier an Rapunzel? Der Turm beherbergt keine Kemenate für Burgfräuleins, sondern das Treppenhaus.

## Gartengestaltung am Hang

Noch ist nicht alles fertig. Bagger platzieren grosse Granitblöcke, um den weitläufigen Garten am Hang zu befestigen und in verschiedene Bereiche zu unterteilen. Noch balancieren Tanja, Linus, Joël und der Eurasier-Welpen Ximbo über Schalbretter, damit der Humus im Garten und nicht an den Schuhen kleben bleibt. Doch vor der Nordfassade im Eingangsbereich sind schon Buchskugeln und ein grosser Bambus gepflanzt. Das Schmuckstück auf der runden, gepflasterten Sonnenterrasse ist eine Palme, die, gut eingepackt, auch raue Walder Winter überstehen soll. Im unteren Bereich des Hangs ist ein Gemüsegarten geplant und dort steht auch, in angemessener Entfernung zum neuen Haus und der sonnenhungrigen Palme, ein kleiner, alter Schopf. Der steht schon lange da und war früher ein Stall für Geisslein. Gezimmert hat ihn Tanjas Vater. Denn Tanja ist an der Glärnischstrasse aufgewachsen, ihre Eltern wohnen gegenüber. Linus will das Schöpflein renovieren. Vielleicht wird es ja bald ein Heim für Joëls Häslis sein.

Ursula Geiger ▲▲

einem Generalunternehmer blieb es ihnen erspart, zig Offerten selbst einzuholen.

## Landhaus mit Türmchen

Markant von aussen und Platz sparend von innen ist der runde Treppenturm, der Keller, Wohngeschoss und die Schlafzimmer im obersten Stock verbindet. Die Geschossflächen von 95 m<sup>2</sup> sind grosszügig und lassen auch Raum für praktische Extras: Ein Schacht verbindet Badezimmer und Waschküche im Keller. Was gewaschen werden muss, landet direkt vor der Maschine. Eine robuste Klappe mit Schloss schützt den Schacht und Joël vor allzu kreativen Spielideen. Dank der Lage am Hang ist auch das Kellergeschoss mit grossen Fenstern Richtung Süden und direktem Zugang zum Garten ausgestattet. Das Raumangebot lädt zum Träumen: Eine Sauna mit Whirlpool im Garten gefiele der Redaktorin, doch Linus winkt ab. Er träumt von einem Billardzimmer mit Zigarren-Lounge.

### Serie «Wohnen in Wald»

Warum wohnt jemand in einer bestimmten Wohnung, an einem bestimmten Ort? Die WAZ stellt im Laufe dieses Jahres verschiedene Wohnformen im und ums Dorf vor.

Bisher sind erschienen: «Über den Dächern von Wald» (Nr. 115), «Textilfabrikwohnen» (Nr. 116), «Im Grundtal zuhause» (Nr. 117), «Italianità im Kosthaus» (Nr. 118), «Auf der Burg» (Nr. 119), «Eine muntere Gesellschaft» (Nr. 120/21).

# 130 Jahre Freundlichkeit und Engagement

Vor 130 Jahren, im Jahr 1875, hat Heinrich Bachofen an der Bahnhofstrasse im Haus Eintracht (bis vor kurzem Niro Optik) eine Papeterie eröffnet. Seit dreissig Jahren führt seine Urenkelin Erika Müller-Hintermeister in vierter Generation die Papeterie. Das Geschäft an der Rütistrasse ist eines der ältesten Fachgeschäfte in unserem Dorf.

Zum Gespräch bittet mich Erika Müller in die Bücherecke ihres Ladens und überlässt die Kundschaft der Mitarbeiterin und der Lehrtochter. Es sei nicht immer einfach gewesen, loszulassen und sich auch mal zwei Wochen Ferien zu gönnen. Aber sie habe gelernt, dem Personal das nötige Ver-

trauen zu schenken und es habe immer bestens funktioniert, erklärt die Inhaberin, die in den dreissig Jahren das Geschäft nicht einen Tag wegen Ferien oder sonstigen Abwesenheiten schliessen musste.

## Sich der Konkurrenz stellen

Auf die Konkurrenz angesprochen, äussert sich die Geschäftsfrau abgeklärt: «Die Konkurrenz hat auch in Wald, mit den Grossverteilern, Kiosken und neu mit der Post, stark zugenommen. Aber das gehört dazu, wir gehen mit dem Markt, halten Augen und Ohren offen, sind immer freundlich und korrekt und machen das Möglichste.» Man müsse sich auch immer wieder selbst hinterfragen und die Gewissheit beruhige, dass es heute



Erika Müller-Hintermeister, seit 30 Jahren Geschäftsinhaberin der Papeterie. (Foto: Barbara Müller)

trauen zu schenken und es habe immer bestens funktioniert, erklärt die Inhaberin, die in den dreissig Jahren das Geschäft nicht einen Tag wegen Ferien oder sonstigen Abwesenheiten schliessen musste.

## «Händ mir nöd» gibt es nicht

Stets freundlich und kompetent im Dienste der Kundschaft, das ist Erika Müllers oberstes Gebot. «Es gibt immer eine Möglichkeit, an den gewünschten Artikel heranzukommen, man muss nur lange genug suchen.» «Händ mir nöd» gibt's bei Müller-Hintermeister nicht und so freut sich die Geschäftsinhaberin jeweils sehr, wenn sie und ihre Mitarbeiterinnen mit ihrem speziellen Engagement die Kundschaft zufrieden stellen können. Alles im Laden zu haben, ist schlicht unmöglich, zu gross ist das Angebot. Bei der Sortimentszusammenstellung bespricht sich die Chefin meist mit den Angestellten. «Ich möchte die Bedürfnisse al-

len gleich gehe, meint die Urenkeltochter des Gründers Heinrich Bachofen-Kunz.

## Alles unter einen Hut bringen

Neben dem 100-Prozent-Job im eigenen Geschäft hat Erika Müller einen Sohn grossgezogen und einen Haushalt geführt. «Mein Mann ist von Beruf Buchhalter und führt auch die Bücher der Papeterie. Fürs Haus habe ich eine Putzfrau engagiert, den Rest erledigte ich immer selber.» Viel Zeit für sich blieb der Haus-, Geschäfts-, Ehefrau und Mutter nicht. Sie liebt jedoch die Natur und so hat sie sich angewöhnt, nach Geschäftsschluss wenn möglich eine Tour mit dem Bike zu unternehmen. «Auf diese Weise kann ich abschalten, den nächsten Tag planen und neue Energie tanken.» Ihr Sohn Patrice ist mittlerweile erwachsen und hat Informatik-Ingenieur studiert. Patrice sei sehr pflegeleicht gewesen und sozusagen in der Papeterie gross geworden. «Es gab



Zum Jubiläum gab's verschiedene Geschenke an die Kundschaft und Lölis für Schulkinder mit 50 tollen Preisen. (Foto: ü)

schon auch strenge Zeiten, vor allem, als ich zusätzlich noch meinen kranken Vater pflegte», erinnert sich Frau Müller. Doch genau in jener Zeit kam sie in Kontakt mit Frauen, welche wie sie gerne wandern, und seither gehen sie oft zusammen in die Natur: «Das nehme ich mir heute heraus, das habe ich verdient.»

An die Zukunft oder eine allfällige Geschäftsübergabe mag Erika Müller im Moment nicht denken – ihr Sohn hat eine andere Richtung eingeschlagen – aber schliesslich wird sie ja selber noch einige Jahre hinter dem Ladentisch stehen.

Während unseres Gesprächs in der Bücherecke halten wir beim Ertönen der Ladenglocke jeweils inne: Meine Gesprächspartnerin begrüsst oder verabschiedet die Kundschaft und bedankt sich für den Einkauf – freundlich und korrekt wie immer.

Barbara Schnyder ▲▲

## Die 130-jährige Geschichte

- 1875 Eröffnung der Papeterie im Hause «Eintracht» an der Bahnhofstrasse.
- 1925 Der Sohn des Gründers Heinrich und seine Frau Ida Bachofen-Kunz übernehmen die Papeterie in zweiter Generation.
- 1944 Geschäftsübernahme durch die Tochter, Ida Hintermeister-Bachofen.
- 1958 Der Raum im alten Ladenlokal wird knapp. Im Garten der seit 1303 am Dorfplatz stehenden «Helferei» entsteht ein Neubau. Umzug am 10. November 1958.
- 1975 100-Jahr-Jubiläum. Übergabe des Geschäftes an die vierte Generation, Erika und Otto Müller-Hintermeister.
- 2005 Erika und Otto Müller feiern 130 Jahre Papeteriefachgeschäft in Wald.



# Vernetzung geschieht im Kopf

**Im Jahr 2002 hat der Gemeinderat die Ausarbeitung eines Projektes über die Vernetzung von Landwirtschaft und Naturschutz beschlossen und den notwendigen Kredit bewilligt. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern von Behörden, Naturschutzverein, Land- und Forstwirtschaft hat zusammen mit einem Büro für Raumplanung dieses Projekt ausgearbeitet.**

Das Ziel einer Vernetzung ist es, den Lebensraum Landschaft ökologischer, artenreicher und bunter zu gestalten. Dadurch wird die Umwelt für Menschen und Tiere lebenswerter.

Um das zu erreichen und eine Vorstellung davon zu entwickeln, wie die Gemeinde Wald besser vernetzt werden könnte, wurden die heute schon bestehenden und die angestrebten ökologischen Ausgleichsflächen auf einen Gesamtplan übertragen. Der Naturschutzverein erstellte eine Liste der bestehenden und schützenswerten Flora und ein Biologe arbeitete die Ziel- und Leitarten-Fauna aus. So entstand eine umfassende Dokumentation, welche die Voraussetzung für eine Umsetzung der Vernetzung bildet.

## Pläne und Zielvorgaben

Der neue Plan zeigt diejenigen Gebiete auf, in welchen es Sinn macht, weitere Ausgleichsflächen für eine bessere Vernetzung anzulegen. Dabei wird zwischen den Lebensraumtypen Feucht und Trocken unterschieden. Die kantonale Zielvorgabe sieht vor, bis im Jahr 2020 in der Gemeinde Wald 15 Prozent der offenen Landschaft als Lebensraum für anspruchsvolle Arten zu schaffen. So sollen in den nächsten Jahren an geeigneter Stelle mehr Trockenwiesen entstehen und Feuchtgebiete mehr Raum erhalten. Hecken, Feld- und Ufergehölze werden ausgedehnt und die Obstgärten mit nahe gele-

genen Extensivflächen für Tiere und Flora wohnlicher gemacht.

## Geld und Geist

So weit, so gut. Schaut man sich die Pläne und Vorgaben jedoch genauer an, wird sichtbar, dass eine solche Vernetzung nicht nur durch Planung und Zielvorgaben erreicht werden kann. «Ein wichtiges Mittel zur Umsetzung ist der finanzielle Anreiz», meint Ackerbaustellenleiter Ruedi Vontobel. «Aber genau so wichtig ist die Freude der Landwirte und Landwirtinnen daran, die Landschaft vielfältiger und artenreicher zu gestalten», ist Vontobel überzeugt. «Freut sich ein Bauer darüber, dass auf seiner extensiv genutzten Wiese oder Weide wieder Blumen wachsen, die er als Bub zuletzt gesehen hat, fällt ihm die mühsamere Pflege dieser Flächen leichter. Bekommt er für diese Mehrarbeit zudem eine finanzielle Abgeltung vom Kanton oder Bund, steigt auch sein Bewusstsein für diesen von ihm geleisteten Beitrag zur Erhaltung und Erweiterung einer lebenswerten Umwelt. Es hat keinen Zweck, die Landwirte unter Druck zu setzen oder noch mehr Regeln zu erlassen. Das Bewusstsein für eine farbigere, lebendigere Landschaft muss geweckt werden. Das ist der wichtigste und nachhaltigste Schritt, den wir zusammen tun müssen.»

## Konkretes und die nötige Zeit

Vontobel ist mit Bauern und Bäuerinnen im Gespräch und unterwegs. Gemeinsam werden Wege gesucht, wie zum Beispiel eine heute schon bestehende Ausgleichsfläche, die isoliert dasteht, an einen für die Vernetzung günstigeren Standort «verschoben» werden könnte. Wo wäre eine Ausweitung des Feuchtgebietes wünschenswert und wie könnte dies umgesetzt werden?

Oder wie können Obst- und Einzelbäume als wertvolle Lebensraumgestalter erhalten

bleiben? Welche Anstrengungen müssen unternommen werden, damit Baumpieper, Gartenrotschwanz, Grünspecht und Ringelnatter sich wieder wohl fühlen und vermehren? Wie kann man verhindern, dass durch Überdüngung wertvolle Riede vernichtet werden? Was motiviert einen Bauern dazu, am Waldrand einen Streifen Kraut und Gebüsch stehen zu lassen?

Eines vor allem braucht die Natur: Zeit. Kaum mehr vorstellbar ist für heutige Menschen, dass ein Baum 20 und mehr Jahre braucht, bis er gross ist. Eine Weide, die lange Zeit übernutzt wurde, kann sich nicht in einem Jahr erholen und all die schönen Blumen und Gräser liefern, die man sich wünscht. Sie braucht Jahre, um das Gleichgewicht wieder zu finden. Genau so braucht auch der Bauer Zeit: Er muss seine Landschaft neu «lesen lernen», sein Betriebskonzept überprüfen und dabei entscheiden, ob eine extensivere Bewirtschaftung möglich und sinnvoll ist.

## Was macht die Gemeinde?

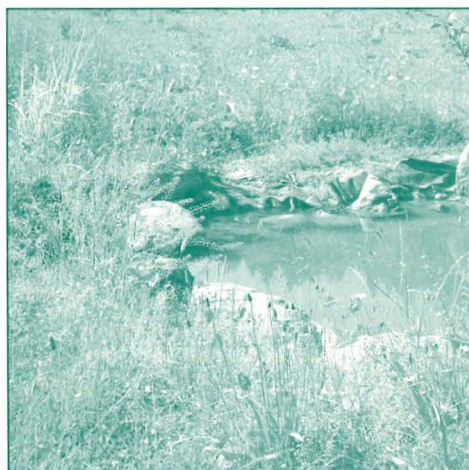
«Vorläufig nicht viel», meint Herbert Eschmann vom Bauamt. «Erstens sind wir im Finanzausgleich und zusätzliche Ausgaben für diese Vernetzungsarbeit würden vom Kanton sicherlich nicht bewilligt. Und zweitens wollen wir abwarten, was durch die Landwirte in Gang gesetzt wird. In zwei Jahren werden wir eine Bestandesaufnahme machen und dann über weitere Schritte entscheiden.»

Ruedi Vontobel ist überzeugt, dass die zukünftige Landwirtschaftspolitik und die WTO-Verhandlungen in Zukunft sehr grosse Auswirkungen auf das Projekt haben werden. Die Vernetzung muss im Kopf stattfinden, dazu gehört aber auch der finanzielle Anreiz um die hochgesteckten Ziele erreichen zu können.

Ursula Sobota ▲▲▲



Extensive Weide



Weither als Ökomöblierung



Ruderalfläche

## Meldungen aus dem Gemeindehaus



### Erstmals Alternativ-Abstimmung an der Urne

Den Stimmberechtigten werden am 25. September 2005 Teilrevisionen der Gemeindeordnungen der beiden Schulgemeinden und der Politischen Gemeinde zur Abstimmung unterbreitet. Die Änderungen wurden einerseits nötig durch das neue Gesetz über die Politischen Rechte und durch das neue Volksschulgesetz, andererseits wegen der neuen Kantonsverfassung.

Erstmals kommt dabei bei der Politischen Gemeinde eine Alternativabstimmung zur Anwendung, das heisst, die Stimmberechtigten können zu einer bestimmten Frage nicht nur «ja» oder «nein» sagen, sondern zwischen zwei Möglichkeiten wählen.

Zur Debatte steht im Rahmen dieser Teilrevision auch die Frage, wer künftig für Einbürgerungen zuständig ist. Mit der neuen Kantonsverfassung bleibt es den Gemeinden überlassen, ob künftig der Gemeinderat oder eine separate Kommission alle Gesuche behandelt oder ob sie der Gemeindeversammlung zugewiesen werden sollen. Gleichzeitig entfallen ab 1. Januar 2006 sowohl die separate «Bürgerliche Abteilung des Gemeinderates» als auch die «Bürgergemeindeversammlung». Ab diesem Zeitpunkt entscheidet also der Gesamtgemeinderat beziehungsweise die ordentliche politische Gemeindeversammlung über Einbürgerungen.

Die Meinungen der politischen Parteien zur Frage der Zuständigkeit für Einbürgerungen sind aufgrund des Vernehmlassungsverfahrens geteilt. Auch in andern Gemeinden wird darüber heftig diskutiert. Der Gemeinderat unterbreitet den Stimmberechtigten daher beide Möglichkeiten zur Abstimmung. Sie können also nicht nur grundsätzlich zur Teilrevision Stellung nehmen, sondern zusätzlich zur Frage der Zuständigkeit für Einbürgerungsgesuche.

Der Stimmzettel enthält folgende Fragen:

A. Wollen Sie der Teilrevision der Gemeindeordnung für die Politische Gemeinde Wald ZH mit der **Einbürgerungskompetenz Gemeinderat** zustimmen?

B. Wollen Sie der Teilrevision der Gemeindeordnung für die Politische Gemeinde Wald ZH mit der **Einbürgerungskompetenz Gemeindeversammlung** zustimmen?

*Diese Fragen können beide mit Ja oder Nein beantwortet werden; es ist auch gestattet, nur für oder gegen eine der Vorlagen zu stimmen oder überhaupt auf eine Stimmabgabe zu verzichten*

C. Stichfrage: (Gewünschtes im betreffenden Feld ankreuzen)

Falls beide Anträge A) und B) angenommen werden, wer soll die Kompetenz zur Einbürgerung erhalten?

- der Gemeinderat  
 die Gemeindeversammlung

*Sie können diese Frage auch dann beantworten, wenn Sie bei den Fragen A und B mit Nein gestimmt oder auf eine Stimmabgabe verzichtet haben.*

### Stellungnahme des Gemeinderates

(Auszug aus der Weisung an die Stimmberechtigten):

«Der Gemeinderat bevorzugt die Delegation der Beschlussfassung für sämtliche Einbürgerungsgesuche an den Gesamtgemeinderat, weil es sich bei der Einbürgerung um ein individuelles und persönliches Verfahren handelt. Für dessen gerechte und verfassungsmässige Durchführung kann der Gemeinderat aufgrund der erarbeiteten, internen Richtlinien am besten sorgen. Nicht eine zufällige Zusammensetzung der Gemeindeversammlung, sondern die von den

Stimmberechtigten gewählte Gemeindevorsteherschaft entscheidet über Erteilung oder Ablehnung des Bürgerrechts. Der Gemeinderat hat den Auftrag und die Verpflichtung, auch in dieser Frage im Rahmen der übergeordneten Gesetzgebung und der internen Richtlinien den Willen der Bevölkerung umzusetzen.

Möglich, und im Vernehmlassungsverfahren auch teilweise verlangt, ist das bisherige Verfahren mit der Vorlage von Einbürgerungsgesuchen, für die keine Pflicht zur Aufnahme besteht, an die Gemeindeversammlung. Trotz gründlicher und seriöser Abklärung der Gesuche durch die Verwaltung und den Gemeinderat ist es möglich, dass an der Gemeindeversammlung Tatsachen bekannt werden, die den Einbürgerungsentcheid beeinflussen können. Zudem kann die «politische» Bedeutung einer Einbürgerung höher eingestuft werden als ein reiner Verwaltungsakt.»

Der Gemeinderat dankt für eine rege Teilnahme an der Urnenabstimmung.



### Sind Jungbürgerfeiern überholt?

Von 139 eingeladenen Jugendlichen nahmen deren 7 (!) an der Jungbürgerfeier 2005 teil. Eine so schlechte Beteiligung gab es bisher noch nie. Mit einer Umfrage versucht der Gemeinderat die Gründe dafür herauszufinden. Lag es am Datum (Samstag, 11. Juni 2005)? Am Programm («z'Wald im Wald»)? Am Fahrplan (11.30–18.30 Uhr)? An den Organisatoren (Gemeinderat, Ressort Jugend, Freizeit und Kultur, Jugendtreff Misterio)? Oder ganz einfach am Interesse? Nach der Auswertung der hoffentlich zahlreich eingehenden Hinweisen und Informationen wird der Gemeinderat über die Zukunft der Jungbürgerfeier entscheiden.

Hans Büchli

## 72 Stunden für eine gute Sache

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) führt im September 2005 ein aussergewöhnliches Projekt durch. Im Rahmen der Aktion sollen Jugendliche etwas für die Allgemeinheit tun. Zum Beispiel einen Bach putzen oder in einem Altersheim Theater spielen. Dafür ha-

ben sie exakt 3 Tage (= 72 Stunden) Zeit. Der Clou der Sache: Die Jungen erfahren erst bei Projektbeginn, was von ihnen erwartet wird. Mit dem Start beginnt der Wettlauf gegen die Zeit. Die TeilnehmerInnen sollen ihn ohne Geld und mit viel Erfindergeist gewinnen.

Ueli Burkhard

### W E R W A S W A N N W O

**Aktion 72 Stunden** vom Donnerstag, 15. September, 18.00 Uhr bis Sonntag, 18. September, 18.00 Uhr.

Trägerschaft: Orientierungslaufgruppe Wald  
 Koordinator/Ansprechperson: Adrian Honegger, Tösstalstr. 5, Wald, 055 266 26 22 und 076 503 17 07, Infos: www.olwald.ch

## Beruf: Radrennfahrerin

**«Ich setze mir Ziele, die ich erreichen kann, und wenn ich sie erreicht habe, setze ich mir neue und versuche so, mich laufend weiter zu entwickeln.» Dies sagt Andrea Knecht, eine der besten Elite-Radrennfahrerinnen der Schweiz und zukünftige Velo-Professional.**

Auf nächste Saison hin wechselt Knecht vom Wetziker «Next125»-Team zur Radsportgruppe «Bigla». Dies ist zweifellos ein riesiger Schritt nach vorne für die 22-jährige Walderin, denn Bigla ist eine der grössten Schweizer Sportgruppen mit der zurzeit erfolgreichsten Radrennfahrerin unseres Landes, Nicole Brändli (Siegerin des Frauen-Giro-d'Italia 2005).

### Nicht genug zum Leben

Die Details ihres Profivertrages kennt sie noch nicht, aber sie weiss, dass der Lohn nicht zum Leben reichen wird. Im Frauenradsport sind (noch) keine grossen Beträge zu gewinnen. Deshalb wird sie ihre 50%-Tätigkeit im Sekretariat der Firma Schraner in Laupen beibehalten.

Was ändert sich denn nun für sie als Profi? Knecht glaubt, dass bei der Trainingsintensität nur eine leichte Steigerung möglich ist. 15 bis 20 Stunden pro Woche trainiert

### Talent, Training, Wille

**Bernhard Stahl, Trainer:** «Andrea hat sich in den letzten Jahren konstant weiter entwickelt. Den Aufstieg von den Juniorinnen zur Elite hat sie gut gemeistert und auf diese Saison hin nochmals einen Sprung nach vorne gemacht.

Der Wechsel zur Bigla-Radsportgruppe tut ihr gut. Neue Leute und das professionellere Umfeld bringen auch neue Motivation. Natürlich wird es eine grosse Umstellung sein, aber sie ist jetzt im idealen Alter für diese Herausforderung.

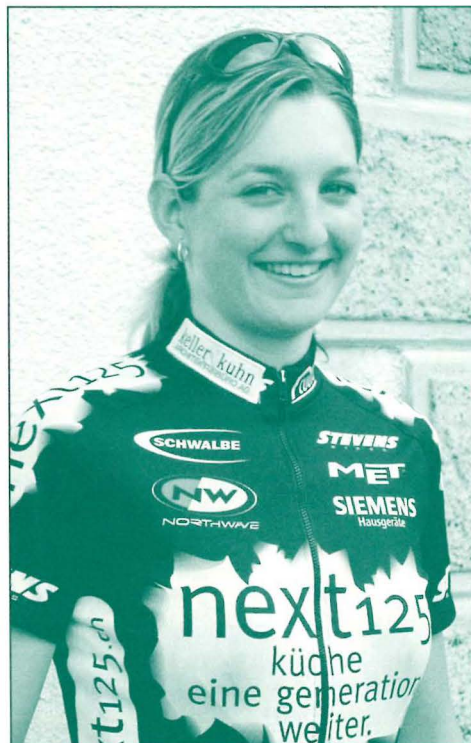
Ich traue Andrea noch sehr viel zu. Physisch hat sie ihre Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft und auch mental kann sie noch grosse Fortschritte erzielen. Sie ist ehrgeizig, enorm talentiert und trainingsfleissig. Ihr sind gegen oben kaum Grenzen gesetzt.»

**Nicole Brändli, Teamleaderin bei der Sportgruppe Bigla:** «Für internationale Erfolge braucht es Talent, viel Training und einen eisernen Willen. Andrea kommt als Nachwuchsfahrerin in unser Team und man wird sie sicher über die nächsten zwei bis drei Jahre gezielt fördern. Sie hat bereits gezeigt, dass sie in der Schweiz Rennen gewinnen kann. Sie ist eine gute Allrounderin, die kaum eine Schwäche hat. Es ist aber ein weiter Weg bis an die Spitze. Das Talent ist sicher da, wenn alles andere bei Andrea auch stimmt, traue ich ihr einiges zu. Als Mensch schätze ich ihre ruhige, ausgeglichene Art.»

sie momentan. Die grossen Veränderungen sieht sie eher im professionelleren Umfeld und dass sie mehr und grössere Rennen auch im Ausland fahren wird. Um für die Weltcup-Rennen im Frühling in Form zu sein, wird ihr Trainer, Bernhard Stahl, den Trainingsaufbau im Winter anpassen müssen.

### Europameisterschaft in Moskau

In den letzten Jahren hat sich Andrea kontinuierlich weiterentwickelt. Noch während ihrer kaufmännischen Lehrzeit bei der Gemeinde Wald wechselte sie 2002 von den Juniorinnen zur Damen-Elite, wo sie national den Anschluss schnell schaffte und jedes Jahr an den U23-Europameisterschaften starten durfte. Nach der Lehre fand sie letztes Jahr die Halbtagsstelle bei Schraner und konnte ihren Trainingsumfang beträchtlich erhöhen. Fünf Siege, darunter ein Rundstreckenrennen in Deutschland, und etliche Podestplätze hat sie seither bei der Elite herausgefahren. An den Europameisterschaften im Juli in Moskau erreichte sie al-

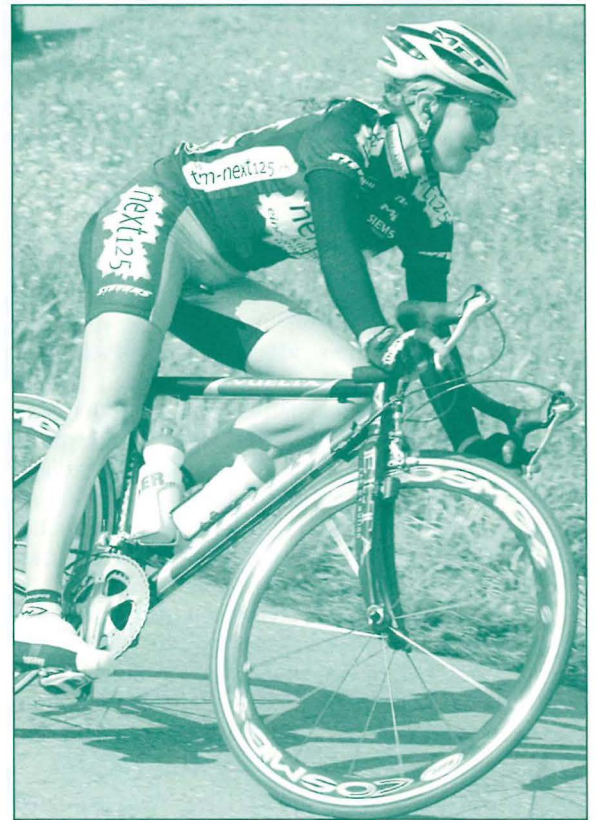


**Andrea Knecht:** «In meiner spärlichen Freizeit versuche ich mich, in der Natur zu erholen und Freundschaften zu pflegen.»

lerdings mit einem 23. Rang im Zeitfahren und dem 19. Rang im Strassenrennen nicht die Resultate, die sie sich insgeheim erhoffte hatte.

### Keine Illusionen

Andrea Knecht verlässt das Team «Next125» mit einem lachenden und einem weinenden Auge. «Die Stimmung und Kameradschaft war einfach super», schwärmt sie, «da war



**Ganz wichtig ist für die Radsportlerin ihr Umfeld. Sie kann auf das Verständnis und die Unterstützung ihrer Eltern zählen.**

(Fotos: ü)

keine Missgunst und kein Neid. Bei uns galt: Eine für alle – alle für eine!» Knecht sagt auch, dass sie in den zwei Jahren bei diesem Team viel gelernt habe. Dass zwei Kolleginnen mit ihr zur Bigla-Sportgruppe wechseln erleichtert ihr den Abschied.

Auf ihre kurzfristigen Ziele angesprochen antwortet Knecht, dass sie nächstes Jahr die Helferrolle für Nicole Brändli wahrnehmen und möglichst gut erfüllen wolle. Sie erhofft sich aber auch die Teilnahme am Giro d'Italia der Frauen und die Qualifikation für die Weltmeisterschaften. Sie sieht das ganze Renngeschehen realistisch, kennt das Niveau an der Weltspitze und macht deshalb keine Prognosen für Topresultate. «Aber träumen ist erlaubt und manchmal gehen Träume ja auch in Erfüllung», schmunzelt die junge Dame. Und sollte es nicht klappen mit der grossen Karriere, so weiss sie, wo immer ein Zuhause für sie ist: bei ihren Eltern im Hinteren Sennenberg.

Werner Brunner ▲▲

### W E R W A S W A N N W O

Das weitere Rennprogramm, aktuelle Resultate und weitere Informationen sind im Internet zu finden unter

[www.andreaknecht.ch](http://www.andreaknecht.ch)

# WAZ new?

## Leserbriefe

### Idyllische Weiher?

(Zum Schwerpunktthema in WAZ 120/121)

Die Weiher haben ausgelächelt ... und sind bald keine Oasen mehr für Fauna, Flora und Wildtiere und vielleicht auch bald nicht mehr für die Menschen. Ich finde es schade, dass Sie alle Weiher der Umgebung in der WAZ vorgestellt haben. Sie schreiben, dass Fauna und Flora nicht gestört oder verändert werden dürfen und dass Leinenzwang für Hunde besteht – das wird jedoch bereits heute NIE eingehalten. Mit dem Vorstellen all dieser «Geheimtipp»-Weiher sind diese Biotope nun hoch gefährdet, und zwar durch rücksichtslose Menschen. Meine Erfahrung zeigt, dass bereits heute ein Teil der Weiher stark gestört wird, vor allem der Bachtelweiher. Da traf ich schon gleichzeitig 20 Menschen sowie mehrere unbeaufsichtigte Hunde. Sie liefen kreuz und quer durch die geschützte Umgebung, wie die Kinder auch. Kehrt für die Natur am Abend endlich Ruhe ein, finden sich Jugendliche zum Feste ein und die Störung geht weiter.

Es ist gut und nötig, dass Menschen und Hunde sich in der Natur aufhalten können. Aber muss das in der Schutzzone I stattfinden und muss man diese Schutzzonen wirklich so publik machen?

Nach meinem Zuzug erkundschafte ich die Walder Umgebung zu Fuss und entdeckte immer wieder neue wunderbare Oasen. Wer die Ruhe in der Natur sucht, findet die Teiche automatisch – alle anderen sollten nicht dahin gelockt werden.

Der Artikel war sicherlich gut gemeint, aber ich hoffe, dass nicht ein allzu grosser Schaden an Fauna, Flora und Wildtieren dadurch angerichtet wird – mit der Ruhe wird es aber bestimmt vorbei sein.

Liz Anklin

### Berichtigung zum Mittagstischangebot

(Artikel «En Guete!» in WAZ 120/121)

Aufregung verursachte der Passus über den Mittagstisch im Schulhaus Burg, der Anlass zur folgenden Richtigstellung gibt:

Familie Keller organisierte jedes Jahr im Winter einen Mittagstisch an vier Tagen die Woche. Für einen Fünftler gab es Suppe und Menü im Wechsel. Die Schüler/innen konnten sich wöchentlich direkt beim Hauswarteshepaar anmelden. Laut Bruno Keller profitierten oft bis zu 35 Kinder von einer warmen Mahlzeit.

Neu organisierte die Schulpflege im Winter 04/05 einen Mittagstisch mit einem täglichen Menü zu acht Franken. Die Schüler/innen mussten sich im Voraus für die Mittagstisch-Saison anmelden.

Ursula Geiger



### Vorbei mit der Idylle

Über das Titelbild von unserem Haus am Wilweiher haben wir uns sehr gefreut. Ist es doch das älteste Haus am Weiher und wurde 1750 erbaut. Für uns strahlt das Haus Charakter, Wärme, Geborgenheit und Lebensgeschichte aus. Nur – leider ist auch in dieser Gegend nicht immer alles Gold, was glänzt. So werden das Bänkli und der Wanderweg Richtung Winkel doch sehr vernachlässigt. Auch findet man im und um den Weiher diverse Abfälle. Das passt eigentlich nicht so zum Hauch der Goldküste.

Leider ist es auch mit der idyllischen Ruhe vorbei. Seit Mitte Juli werden auf der Weise neben dem Weiher vier nicht zum Landschaftsbild passende Flachdachblöcke mit insgesamt 28 Wohnungen gebaut. Schade! Warum muss der Mensch immer alles mit Bauten verschandeln? So verschwinden auch in Laupen immer mehr Grünflächen und mancher Bauer muss um seine Existenz bangen.

R. und H. Schärli, Laupen

### Ferienfreuden in Wald

Gseh, ghört und erläbt i de Feriezyt im und in Wald:

Stah en Maa am Klärbecki, mit ere Fischeruete i de Hand. Was händ ächt die Fisch für es Fuetter gha?

Öise Quartierlade a de Windeggstrass isch en Grund zum sich ufs Ferieändi fröie, dänn isch er nämmlü wieder offe. Schön, dass es de Lade, au als Begägnisort, na git! E herrlichü Zyt i de Summerhitz isch im Sageritobel. Mer trifft Alt und Jung, Zwei- und Vierbeiner. Begägnige sind meischt gfröit, leider gits Biker wo sich i rasantem Tempo Durchfahrt erzwinged. Dä Wäg sigi uf de Velocharte itreit?

D Bahnhofstrass chunt eim i de Feriezyt so gross vor. D Bänkli sind schön verteilt, nu für die ältere Lüüt nöd so geeignet will si niedrig sind und kei Lehne händ zum hälfe ufstah. S'Hundebrünneli bim Switcher-Egge isch en Hit!

Aber: Walder Hünd sind suuberü Hünd. Doch wämer die liebe Vierbeiner elei laht go spaziere isch Ärger mit öis Hundebesitzer vorprogramiert und au berächtigt.

De Chnüpfpunkt isch i de Ferie umbout worde, es hät meh Platz und mir händ es Harmonium gschänkt übercho. Alli wos gluschtet zum spiele: Hereinspaziert!

Ursina Weyermann

### Weitgereiste Ballons

Rund 50 Kinder schickten ihre Zeichnungen zum Thema Kinderkrippe Nokimuz am 18. Juli mit bunten Ballons auf die Reise. Erstaunlich viele Karten wurden in Österreich gefunden. Ende August waltete die Glücksfée ihres Amtes und hat folgende Gewinner ermittelt:

1. Preis: Lucie Niderberger, Bodmen, 8497 Fischenenthal (Sigg-Bottle von Rochat Sport)
2. Preis: Silvan Rutz, Unterer Hömel 18, 8636 Wald (T-Shirt vom Switcher-Shop)
3. Preis: Cassandra Dittus, Sternenthal 12, 8733 Eschenbach (Glacé-Coupe in der Bleichi-Beiz) (ug)



### Räbeliechtliumzug – Ende und Neuanfang

Der grosse Umzug, der jeweils vom Gewerbeverein, den Frauen Wald und dem Elternverein veranstaltet wurde, findet nicht mehr statt. KindergärtnerInnen und LehrerInnen äusserten sich in einer Umfrage dahingehend, dass kleine, besinnliche Räbeliechtli-Umzüge, organisiert vom Kindergarten oder einem Schulhaus, den Kindern, Eltern und dem Thema «Licht in die dunkle Jahreszeit bringen» mehr entsprechen als ein grosser Umzug.

Der Brauch des Räbeschnittens und der Umzüge wird in seiner Tradition geschätzt und soll weitergeführt werden. So können wir uns auch künftig alljährlich an dem kreativ gestalteten Lichterreigen im Dorf und in den Aussenwachten erfreuen. (us)

### i m p r e s s u m

WAZ Nr. 122 · September 2005  
Auflage: 4650 Expl.

**Herausgeberin:** Gemeinde Wald

**Abschlussredaktion:**

Sabine Diggelmann, Esther Weisskopf

**Layout:** Störchlin Typo-Grafik, Laupen

**Druck:** Druckerei Sieber AG, Hinwil

**Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:**

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,  
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

**Inserate:** Esther Weisskopf, 055 246 44 58

**Annahmeschluss** für Nr. 123 (Okt. 2005):

Montag, 19. September